

Schutzmaßnahmen

Trockenrasen gehören zu den besonders schutzwürdigen Biotopen. Nährstoffeintrag, Aufforstung, Flächenzerschneidung und vor allem eine Aufgabe der Nutzung sind die Hauptgefährdungsursachen für Trockenrasen. Zur Bewahrung ist eine Beweidung oder Mahd dringend erforderlich, da ansonsten eine Vergrasung und Verbuschung der Flächen stattfindet. Flechtenreiche Trockenrasen sind durch übermäßigen Vertritt ebenfalls gefährdet.



Birken und Kiefern kommen auf, wenn keine Nutzung stattfindet. Alte Sanddeiche (Foto unten) bieten Lebensraum und Ausbreitungslinien für Trockenrasenbewohner.

Ziel des NABU ist eine abgestimmte Nutzung der Trockenrasen, damit die seltenen Tier- und Pflanzenarten eine langfristige Perspektive haben.



Der NABU wünscht Ihnen interessante Beobachtungen und eindrucksvolle Entdeckungen. Für Fragen und Führungen zu Trockenrasen und anderen Lebensräumen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt NABU Hamburg

NABU Hamburg, Haus der Zukunft
Osterstraße 58, 20259 Hamburg
Tel. (040) 69 70 89-0, Fax -19
E-Mail: NABU@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

Kontakt vor Ort

Sie möchten teilnehmen an einer Führung oder einem Arbeitseinsatz? Wir freuen uns auf Sie!
E-Mail: Schuhmacher@NABU-Hamburg.de
Tel. (05861) 97 91 71
www.NABU-Elbtalau.de

Wenn Sie mehr wissen wollen

Die Elbtalau – einzigartige Flusslandschaft

24-seitige Broschüre: Geschichte, Geologie, Natur, Landschaft und Naturschutzarbeit.
(1 € + 1,45 € Rückporto)

Artenvielfalt an der Elbe – die Natur im Jahresverlauf

24-seitige Broschüre:
Was lässt sich wann erleben?
Hier erfahren Sie es.
(1 € + 1,45 € Rückporto)

Naturschutz in der Elbtalau

176-seitiges Buch: 25 Jahre praktischer Naturschutz durch den NABU Hamburg.
(14,80 € + 2,35 € Rückporto)

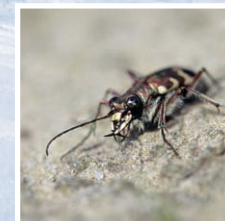


Der NABU bedankt sich für die Unterstützung durch:



Lufthansa
Umweltförderung

Trockenrasen an der Elbe



Dünen und Deiche

Wasser ist das prägende Element einer Auenlandschaft. Dies gilt natürlich auch für die Elbtalau. Dennoch haben sich hier Lebensräume entwickelt, die sich durch extrem trockene Bedingungen auszeichnen.



Offene Sanddünen (hier bei Klein Schmölen) sind seltene Lebensräume mit hochspezialisierten Tier- und Pflanzenarten.

Die Binnendünen an der Elbe sind hauptsächlich gegen Ende der letzten Eiszeit vor ca. 12000 Jahren entstanden. Die im Elbe-Urstromtal abgelagerten sandigen Sedimente fielen trocken als sich der Fluss weiter eintiefte. Der Wind konnte an diesen Stellen angreifen und durch die Verlagerung der Sande sind mächtige Dünenzüge parallel zur Elbe entstanden. Bei Boizenburg, Stixe und Klein Schmölen finden sich noch typische Dünenlebensräume, wobei die Binnendünen bei Klein Schmölen die höchste Erhebung in diesem Dünenzug darstellen. In vegetationslosen Bereichen findet auch heute noch eine Umlagerung des Sandes statt. Größtenteils ist die ehemalige Wanderdüne aber festgelegt und bewegt sich nicht mehr.

Die Lebensbedingungen der Trockenrasen sind durch Nährstoffarmut und extreme Schwankungen der Temperatur sowie der Windgeschwindigkeit gekennzeichnet. Zudem kann der Sandboden nur wenig Wasser halten. Auch sandig-kiesige Geestrücken, die während der vorletzten Eiszeit im heutigen Elbegebiet abgelagert wurden, können Standorte von Trockenrasen sein. Alte Sanddeiche sind aus Sicht des Naturschutzes ebenfalls sehr wertvoll, da hier Trockenrasen-Bewohner einen Ersatzlebensraum gefunden haben. Dies sollte auch bei Deichneubauten und Sanierungen beachtet werden.



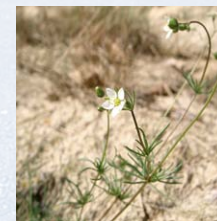
Ameisenlöwe



Moose und Flechten



Silbergras



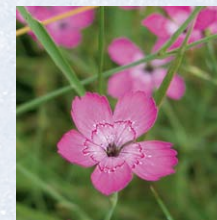
Frühlings-Spark



Blaufügelige Ödlandschrecke



Sandlaufkäfer jagen Ameisen und andere Beutetiere.



Heidenelke

Tier- und Pflanzenwelt

Die hier vorkommenden Pflanzenarten haben in Bezug auf Trockenheit, Hitze und Nährstoffmangel besondere Anpassungsstrategien entwickelt. Manche Einjährigen Pflanzen, wie zum Beispiel der Frühlings-Spark haben ihren Lebenszyklus so angepasst, dass sie im zeitigen Frühjahr keimen, wachsen, blühen und fruchten bevor die sommerliche Hitze kommt. Weitere Anpassungserscheinungen an die extremen Bedingungen sind schmale, drahtartige Blätter mit geringer Oberfläche und ein ausgeprägtes Wurzelsystem. Diese Anpassungen zeigt beispielsweise das Silbergras, welches zu den Erstbesiedlern offener Sandflächen gehört. Die Samen dieses ausdauernden Grases keimen dort schnell aus.

Zwischen den blaugrünen, niedrigen Büscheln des Silbergrases sieht man, wie auf einer Schnur aufgereiht, die meterlangen Ausläufer der Sandsegge. Im Schutz dieser Pflanzen können dann auch weitere Arten wie Moose und Flechten Fuß fassen. Oft sieht man am Grunde der Silbergrasbüschel die Trichter von Ameisenlöwen. Sie sind die räuberisch lebenden Larven der Ameisenjungfer und ernähren sich von kleinen Insekten, vorwiegend von Ameisen.

Viele weitere Insektenarten, wie die Blaufügelige Ödlandschrecke, der Sandlaufkäfer oder die zahlreichen Sandbienenarten sind auf Sandtrockenrasen angewiesen. Die Heidelerche, die in den sandig-trockenen Dünengebieten ein Hauptvorkommen hat, baut hier ihre Nestmulde in den warmen Sand. Schon früh im Jahr kann man ihren melodischen Gesang hören. Für den Erhalt dieser Lebensräume ist eine extensive Nutzung entscheidend. Am besten eignet sich hierfür eine Beweidung mit Schafen.